

Groß-Umstadt, den 15.Mai 2017

Herrn
Stadtverordnetenvorsteher M. Kreh
Über Parlamentarisches Büro
Markt 1/Rathaus

Neuer Antrag „Trinkwasser-Monitoring“

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher!
Den nachfolgenden Antrag bitte ich in den Geschäftsgang der
Stadtverordnetenversammlung zu geben.

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

Der von der Stadtverordnetenversammlung am 11.Mai beschlossene jährliche
Magistratsbericht zur Trinkwasserversorgung hat auch Bodenproben aus Bereichen zu
erfassen, in denen Schwermetalle wie Kupfer als Pflanzenbehandlungsmittel eingesetzt
werden. Als Referenz sind Bodenproben bezüglich Kupfer auf anderen Standorten zu
untersuchen. Die Ergebnisse sind in den Bericht mit einzubeziehen. Er soll auch darlegen,
wo und seit wann solche Proben jeweils durchgeführt wurden.

Begründung:

Das „Monitoring“ der Stadt soll gemäß o.g. Beschluss auch die Untersuchung im Hinblick
auf das Schwermetall Uran enthalten. Eine Gefährdung des Trinkwassers durch Uran
etwa über Phosphordünger wurde von der zuständigen Fachbehörde (Herr Berthold) in
der Bürgerversammlung am 24. April als „extrem unwahrscheinlich“ bezeichnet.
Auf ein anderes Schwermetall, nämlich Kupfer, trifft diese „Unwahrscheinlichkeit“ aber
nicht zu. Kupfer baut sich im Boden nicht ab, kann im Boden als Gift wirken und ist
deshalb im Frischwasser und im Trinkwasser zu kontrollieren. In der Nachkriegszeit wurde
es als Pflanzenbehandlungsmittel in der Landwirtschaft eingesetzt und aus dieser Zeit sind
noch Rückstände in den Böden nachzuweisen (Greenpeace spricht von bis zu 60 kg pro
Hektar), die auch ins Grundwasser gelangen können.

In der konventionellen Landwirtschaft spielt die Anwendung von Kupfer heute kaum noch
eine Rolle. Das Umweltbundesamt fordert aber seit Jahren ein Verbot des Einsatzes von
Kupfer, das als Düngemittel heute vor allem in der Bio-Landwirtschaft, im Bio-Obst und
Weinbau eingesetzt wird. Dort wird es nicht als Chemikalie eingestuft und kann deshalb
mit bis zu 4kg/ha ausgebracht werden. Kupfer schädigt aber die im Boden lebenden
Organismen. Ohne Bodenleben ist eine Bodenfruchtbarkeit nicht gegeben. Wenn kritische
Werte erreicht werden, ist eine Sanierung der Böden nicht mehr möglich. Ohne
regelmäßige Bodenproben kann deshalb eine mögliche Wasserschädigung nicht
kontrolliert werden.

Fritz Roth

FDP Fraktion in Groß-Umstadt

**Freie FDP
Demokraten**
Dr. Fritz Roth, Fraktionsvorsitzender